

## Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

### Die württembergischen Schlösser und Burgen um das Jahr 1600.

Vortrag im Stuttgarter Alterthumsverein von Archivsekretär Dr. Schneider.

So wichtig es für die Topographie und Geschichte eines Landes ist, dessen Bestand an Schlössern und Burgen klar zu legen und deren Entstehen und Vergehen zu verfolgen, so sehr wird die Vorstellung, welche wir uns von einer bestimmten Zeit entwerfen, durch Vergegenwärtigung der Schlösser und Burgen des Landes an Anschaulichkeit gewinnen. Sind doch dieselben nicht nur für das landschaftliche Bild Bedingungen der Abwechslung und Lebendigkeit, sondern auch als Hauptpunkte für territorialen Besitz bezüglich der Organisation des Landes von größter Bedeutung. In den fürstlichen Schlössern und Burgen, soweit sie nicht zur Benützung für die Herrschaft selbst aufgetheilt sind, haben die höheren und niederen Beamten für Staatsverwaltung, Finanzwesen und Forstkultur ihren Sitz.

Als besonders wichtiger Zeitabschnitt für unseren Punkt erscheint die zweite Hälfte des 16. und der Anfang des 17. Jahrhunderts, sowohl weil im Verlaufe des 17. Jahrhunderts das Aussehen des Landes vielfach verändert wurde, als auch weil in der genannten Zeit der Trieb nach genauer Festsetzung des Bestehenden bei den Regenten Württembergs sich besonders lebhaft zeigte. Auf die Schlösser und Burgen der Herrschaft Württemberg beschränkt sich denn auch unsere Uebersicht.

Den Herzogen Christoph, Ludwig und Friedrich lag daran, die Rechte des Fiskus festzustellen und so ordneten sie alle drei Erhebungen über die Gefälle an. Da nun diese Gefälle an bestimmten Besitz sich knüpften, so ist natürlich, daß die amtlichen Berichte neben den Städten und Ortschaften die herzoglichen Schlösser und Burgen, die selbstgenossenen wie die als Lehen weggegebenen, besonders berücksichtigen mußten. Damit ist schon die wichtige Thatfache ausgesprochen, daß diese Schlösser und Burgen, gleichviel ob noch bewohnbar oder nicht — also auch die Burgställe — fast noch mehr als Gegenstände, auf denen gewisse Gerechtigkeiten ruhten, in Betracht kamen, denn als für sich nutzbares Eigenthum. Und daraus wird sich uns auch von vornherein die Vermuthung ergeben, daß das Schickfal eines herrschaftlichen Hauses, wenn demselben nicht gerade durch nothwendige praktische Zwecke seine Erhaltung gewährleistet war, vielfach davon abhieng, ob ein nennenswerthes Einkommen mit ihm verbunden war oder blieb. Der Zahn der Zeit konnte die zum Theil unverwüthlich scheinenden Mauern der Burgen unseres Landes nur zermalmen, wenn die menschliche Gleichgiltigkeit für dieselben nicht durch die Gefahr des Entgehens handgreiflicher Vortheile zu ihrer Bewahrung angespornt wurde.

Wo Nutznießungen mit einem Schloß oder einer Burg von Alters her verbunden waren, werden sie gerne als Befoldungstheile für die Beamten der Gegend ausgesetzt oder mit Zugehör, namentlich Gütergenuß und Frohnrechten, ihnen als Wohnung und Haupteinkommen angewiesen.

Solche Burgen dagegen, von denen ausgefagt wird, daß sie kein Einkommen haben oder daß ihre Gerechtsame unbekannt seien, werden in der Regel als baufällig oder abgegangen bezeichnet. Aehnlich ist bei Lehen mit ihrer alten Ab-

grenzung die Erhaltung des Schlosses durch die Verbindung mit dem übrigen Komplexen wesentlich bedingt.

Wie lange sich, trotzdem schon im 16. Jahrhundert herrschaftliche Rechte auf bestimmte Bezüge nicht von der ursprünglichen Verbindung abhängig waren, doch die Vorstellung des alten rechtlichen Verhältnisses erhalten hat, zeigen Wendungen wie die, daß zum Schloß Hellenstein die Herrschaft Heidenheim sammt der Vogtei Heubach und dem Burgstall Rosenstein gehöre, sowie die Thatfache, daß bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in den österreichischen Lehensbriefen als wesentliche Bestandtheile der Herrschaft Blaubeuren die längst abgegangenen Burgen Gerhausen, Ruck und Blauenstein genannt werden.

Auf der andern Seite haben Lasten, die auf einem Besitzthum ruhten, demselben frühzeitigen Untergang gebracht: das Schloßlein zu Ober-Urbach z. B. ließen die Besitzer im 16. Jahrhundert, weil eine jährliche Gült von 20 fl. darauf stand, verfallen; und — wenigstens nach den Berichten der herzoglichen Beamten gab das Oeffnungsrecht, das Württemberg in der alten Burg zu Neipperg hatte, die Veranlassung, dieselbe abgehen zu lassen und dahinter ein neues Schloß zu bauen. Für die Zerstörung der Burgen ist darum der Mangel an zugehörigem Einkommen noch im 16. und 17. Jahrhundert von beinahe ebenso großer Bedeutung, wie die Gewaltthätigkeiten in den Kriegen, unter denen das Land zu leiden hatte; und so zeigt uns auch ein Ueberblick um das Jahr 1600 schon eine Menge von Burgställen und von baulosen Burgen, die sich aus dem Mittelalter und der wüthen Zerstörungswuth des Bauernkrieges glücklich herübergerettet hatten. Der 30jährige Krieg war mehr den Schloßern in den Städten und Ortschaften gefährlich.

Wenden wir uns nun zur Ueberficht der württembergischen Schloßer und Burgen um 1600, wobei der Kürze wegen das schon in den Oberamtsbeschreibungen Enthaltene nur insoweit angeführt werden soll, als es zur Vervollständigung des Bildes nöthig ist. Wir beginnen mit der Gegend von Stuttgart, und da fällt uns vor allem das erst kürzlich umgebaute Schloß in die Augen mit Kanzleien, Thiergarten, Ballhaus, Mühle, Pfisterrei, Luft- und Schießhäusern, alles mit einer Mauer umfangen. (Bericht von 1582).

Auf den Höhen aber, welche die Stadt umgeben, leben die alten Burgen nur noch theilweise in der Erinnerung fort: die Weißenburg und das alt abgegangene Gemäuer oberhalb Rohracker (Rohreck) werden neben dem Lehenbühel auf dem Rennweg 1604 als Burgställe im Stuttgarter Forstbezirk — übrigens in Privatbesitz — genannt. Die Burgställe Frauenberg, Bernhausen, Bonlanden, Plieningen, Rohr, Ruith, Scharnhafen, Wernzhafen sind kaum dem Namen nach bekannt. In Cannstatt findet sich nur noch ein kleines altes Häuslein in der Vorstadt, ein wenig auf einem Bühel mit einem trockenen kleinen Gräblein, die Burg genannt, so vor vielen Jahren mit einem Schloßlein besetzt gewesen sein möchte, — die letzte Spur der Burg Brie. Auf dem Rothenberg steht noch, nach Herzog Ulrichs Rückkehr ins Land wieder aufgebaut, das Stammschloß Württemberg mit seiner dreifachen Mauer und seinem tiefen Graben. Droben sitzt ein Burgvogt — 1554 Philipp von Gültlingen — jährlich mit 52 fl. besoldet und im Genuße eines Weingärtleins, das der vorige Burgvogt gemacht und das 1604 zwei Morgen beträgt neben etlichen Egarten. Trotzdem schon 1554 die zwei Wächter, welche der Herzog zu verhalten hatte, abgeschafft wurden, waren die der Burg zustehenden Rechte, voran die Besetzung durch die Bürger von Rothenberg in Kriegsläufen, im Laufe der Zeit dem nöthigen Aufwand gegenüber so werthlos, daß der materielle Hintergrund für ihre Erhaltung fehlte, obgleich sie von den Stürmen des 30jährigen Krieges wenig berührt werden sollte. Ein Burgstall befindet sich in Schanbach.

Ein Orthaus des Landes dagegen, was damals noch eine gebräuchliche Bezeichnung war, d. h. eines der ersten und bedeutendsten, tritt uns, wenn wir uns dem Gäue zuwenden, in Leonberg entgegen. Das Schloß mit den zur herrschaftlichen Verwaltung nöthigen Bauten, der Kellereiamtsbebauung, Kelter, Kornkasten, Keller, Bindhaus, Marstall stellt einen abgeschlossenen Wohnort innerhalb der Stadt dar, ähnlich wie das Stuttgarter und andere Schloßer, eine Form die ebenso bequem als zweckmäßig für Verwaltung und etwaige Vertheidigung

ung erscheint. Im Amt Leonberg steht zu Heimsheim das mächtige Steinhaus auf dem höchsten Punkt des Orts, ein spätromanisches Schloß aus dem 13. Jahrhundert, das nun der Untervogt im Jahr 1604 mit befonderer Befriedigung einen schönen Kornkasten nennen konnte. Württembergische Lehensleute besitzen das Schloßlein mit dem von einer alten Burg stammenden Thurme im Dorfe Mönshheim, das Schloß zu Ditzingen und das zu Hemmingen.

Gehen wir weiter nach Böblingen, so läßt der stattliche Bau des Schloffes, für welches das Amt die Wächter zu stellen hat, ahnen, daß es noch lange bestehen wird. Einst ein Lieblingsaufenthalt des Herzogs Christoph, hat es in seinem Bezirk einen ansehnlichen Baum- und Graspflanzen und ums Jahr 1600 auf ausgereutetem Weinberge eine Kultur von Maulbeerbäumen. Zu Ehningen sind die beiden weggelassenen Schloßlein noch mit Wassergräben umgeben. — Das Schloß zu Herrenberg ist schon baufällig, sollte aber noch 1554 in Dach und Fach und Wänden erhalten werden, weil nicht zu rathen, es abgehen zu lassen. Das Amt stellt einen Thürmer und drei Wächter und liefert das Holz für dieselben. Neuerbaut ist das Lehenschloß zu Mötzingen; der Hirsauische Burgstall zu Mönchberg ist zu einem Kornkasten eingerichtet und zu Rohrau zeigt Gemäuer die alte Burg an.

Indem wir dem Schönbuch zueilen, sehen wir in Waldenbuch das von Herzog Christoph erbaute Jagdschloß, von einem Waldvogt bewohnt, mit Hundhaus, Stall, Scheuer, die alle auf die Herrschaft warten. Für den Fall ihres Kommens ist Wein und Frucht darin gelegt und auch im Wassergraben ist ein Vorrath von Fischen für die Hofhaltung. Auf der Höhe des Schönbuchs liegt das Schloßlein gleichen Namens mit Marftall und Scheuer, mit Graben und Zwinger versehen, zur Hofhaltung, auch Legung von Heu und Stroh gebraucht und von einem Burgvogt bewohnt, während in der Behausung davor der Hofmeister sitzt. 1604 wird es „zum blauen Mönch“ genannt, später ist ihm der Name Einsiedel geworden. Der Burgvogt nießt den Schloßgraben, auch das Weingärtlein samt den andern Rebstöcken wie auch den Zwinger samt den drei Fischweihern. Nur wenn der Herzog im Schloße oder in Tübingen das Hoflager hat, muß der Burgvogt die Nothdurft an Fischen zur Hofhaltung daraus liefern. Das Obft der zugehörigen Güter — 1603 261 Simri — wird fleißig gedörret und dem herzoglichen Keller nach Tübingen abgeliefert.

In Tübingen selbst ist das alte Pfalzgrafenschloß durch die Herzoge Ulrich und Christoph zu einer der stärksten Festungen des Landes geworden, so daß im Jahr 1624 der Oberinspektor der Festungen Friedrich Böcklin von Böcklinsau, weil die Stadt nahe dabei liegt, 25 Mann ständige Besatzung mit Proviant auf  $\frac{1}{2}$  Jahr für genügend erachtet. Dazu mußte noch die Stadt zwei Wächter erhalten, was um so nothwendiger war, als auf dem Schloß vom 16. bis 18. Jahrhundert mit kurzer Unterbrechung das bedeutendste Pulvermagazin des Landes war. Der Bau, zu dessen Weiterführung gerade in unserer Zeit Herzog Friedrich eine Menge von Steinen herbeischaffen ließ, hatte viel gekostet und trug nichts ein; kaum daß der Hauptmann den Wall sammt Graben hinter dem Schloß und Löwengärtlein (wo Herzog Christoph seine Löwen gehalten), wie auch beide Kammerzen bei dem Eingang und hinter dem Schloß zur Befoldung angewiesen erhalten konnte. Im ehemaligen Amte Tübingen liegt das bebenhausische Schloßlein Rofeck, und von Burgställen werden in unserer Zeit genannt: der zu Jettenburg, Bodelshausen, Andeck auf dem Farrenberg, wo 1604 noch alt Gemäuer mit Holz verwachsen zu sehen, der auf dem Stöffelberg, so im Städtekrieg zerissen, die alte Burg zu Oferdingen, die laut Bericht von 1604 erst kürzlich auf den Boden abgebrochen wurde, um aus deren Holz das Holzhaus auf der Bleiche zu Tübingen herzustellen, ein Beweis, daß sie bis dahin nicht im schlechtesten Zustande war.

Im Bezirke der Alb sehen wir den festen Hohenneuffen, den die von Grabenstetten und Weiler aus den herrschaftlichen Wäldern beholzen müssen. Auf die Weide des Burgbergs läßt der Burgvogt bis zu 20 Stück rindhaftes Vieh und 14—16 Böcke und Gaisen treiben. Das Schloß zu Urach ist durch zwei Wächter, welche die Stadt erhält, besetzt; in der Höhe ragt die noch wohl erbaute Feste Hohenurach. Zu Pfullingen steht das Schloß mit Marftall, Pfisterrei, Scheuer, Thorhaus, Graben, vom Keller bewohnt, der Herrschaft zur Verfügung. Auf Achalm sitzt ein Burgvogt mit 30 fl. jährlichem Gehalt und verschiedenen Nutzungen, worunter, wie bei vielen Burgen, eine besondere Weide für Efel, welche gehalten werden müssen, um das oben fehlende Wasser hinaufzuschaffen. Doch ist die Burg schon gar decklos; der Boden des Burgbergs sehr schlecht und der Gedanke wird erwogen, ob man nicht lieber einem ordentlichen Bauersmann das Anwesen als Lehensgut überlassen wolle.

Auch das Schloßlein Lichtenstein mit Marftall und Scheuer ist, obwohl noch von einem Forstknecht bewohnt, mit dem Bau in ziemlichem Abgang. Dagegen wird das Jagdschloßlein Grafeneck mit Scheuer und Marftall, gleichfalls vom Forstknechte bewohnt, in

gutem Stande erhalten. In Münlingen steht noch das Schloß, aber von niemand bewohnt, mit Hundsbehaufung und Stallung; daran ist ein neuer Fruchtkasten. Auf Hohen-Wittlingen sitzt ein Burgvogt, bereit im Nothfalle Vertheidiger einzulassen. Aber das Einkommen des Schlosses besteht nur aus wenigen Wiesen; es hat sich von dem Brand des Jahres 1576 nicht recht erholt. Vom Burgftall Seeburg wäre das 1582 noch allda stehende Steinwerk zu Gebäuden zu gebrauchen; den zu Grabenstetten verdecken Hecken und Dornen. In Genkingen ist ein nichts werthes Gemäuer, ein zerrissenes, wüstes Werk, und der alte Burgftall auf Hohenkingen ist mit Holz verwachsen. — Auch drüben über der Alb zu Reichenstein ist ein alter Burgftall im Dorf, und im heutigen Hohenzollern hat Steinhülben 1604 noch ein altes und ein neues Schloßlein, Melchingen einen abgegangenen zerrissenen Burgftall.

Indem wir uns dem Ostrande der Alb zuwenden, sehen wir unten im Donauthale die ziemlich wohl erbaute Burg Rottenacker, Sitz eines Vogtes, und stoßen in der Blaubeurer Gegend auf mehrere Burgen. Da ist zuerst das stolze Hohengerhausen, jetzt Rufenschloß genannt, schon längst freilich ziemlich zerfallen, aber doch noch 1552 vom Forstmeister bewohnt, 1554 wenigstens durch Wächter und Thorwart mit jährlichen 12 fl. beschützt, dann einem Forstknecht angewiesen, für den aber schon 1602 gebaut werden mußte, daß er sich in der abgehenden Burg nothdürftig halten konnte. Tiefer liegt, durch die Blau vom Rufenschloß getrennt, die für die Geschichte Blaubeurens wichtigere Burg Ruck, bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts Amtswohnung des Obervogtes, dazwischen hinein, 1580, des Forstmeisters. Auf Wächter und Thorwart werden von der herzoglichen Rentkammer aus 28 fl. verwendet. Ruck zeigt in unserer Periode mit seinen 3 Thürmen, seinem von einer Linde beschatteten Schloßhof, mit Einritt, Erker, Dürnitz, Verließ und Stall für Pferde und Wasserefel trotz der kleinen Ausdehnung ein hübsches Bild mittelalterlicher Burganlage. Die dritte sogenannte Feste bei Blaubeuren, der Blauenstein, 1582 auch Blauhäuslein genannt, lag ohne Zweifel auf dem Felsen über dem Blautopf; von Alters her nur ein Wachhäuslein, das schon 1553 als alt und abgegangen bezeichnet wird. Dazu scheint ein altes Häuslein zu gehören, das zwischen den hohen Felsen unfern vom Blauenstein unzugänglich daliegt und deshalb ungebaut bleibt. Dem Spital Blaubeuren gehört als Lehen von Oesterreich die gut erhaltene Gleißenburg; dem Heiligen zu Seiben der alte zerfallene Burgftall bei Weiler, 1604 Denzelburg, gewöhnlich Günzelburg genannt. Der Lauterstein im Amt Blaubeuren ist schon 1552 ein zergangenes Schloßlein, längst nicht mehr bewohnt; um 1600 stehen noch die Mauern, doch ist ein Theil von ihnen eingefallen.

Weiterhin in Heidenheim steht wieder ein Orthus des Landes, Schloß Hellenstein, wohl erbaut und gerade in unserer Zeit von Herzog Friedrich, der z. B. im Sommer 1600 hier residirte, sehr verschönert. Es wird von einem Thorwart und zwei Wächtern bewacht, von dem Oberpfleger der Herrschaft Heidenheim bewohnt. Sonstige Schlösser des Bezirks sind Falkenstein und die schon auffällige Efelsburg; als Forstbehaufung für einen reifigen und fußgehenden Forstknecht wird der Burgftall Irrmannsweiler verwendet, aus dem Burgftall Güssenberg ist schon 1582 nichts zu erlösen, so wenig wie aus dem Mauerwerk des Burgstalls Hürben, in welchem derer von Hürben Pfarrkirche steht, oder aus dem zu Aufhausen, dessen Graben mit Fischwasser der Oberpfleger zu Heidenheim genießt. Der Rosenstein ist schon 1582 ein altes Gemäuer.

Wir kehren in das Albvorland zurück: das Schloß zu Nürtingen mit Fruchtkästen, Stallungen und aller Zugehör sammt Viehhaus ist die Herrschaft mit Haupt- und schließenden Gebäuden zu erhalten schuldig. Im Amte befinden sich als Lehensgüter das Schloßlein zu Oberenfingen, mit Mauer, Graben, Zugbrücke wohl erbaut, und das alte Schloßlein zu Neuenhaus, das mit einem Wassergraben umfassen ist. Zu Plochingen ist 1604 ein alt Burgftall; soll vor Jahren ein altes Schloß allda gestanden sein.

Der Kirchheimer Bezirk ist reich an Burgen und Schlössern. Das Schloß in der Stadt ist von Herzog Christoph neuerbaut und mit Knechten versehen. Auf die alte Burg weist noch 1604 der Burgftall jenseits der Lauter mit einem Wassergraben sammt einem Viehhaus und Wachhäuslein in einem Garten, so ummauert, der Schloßgarten genannt; und noch ist die Erinnerung wach, daß das Gebäu, so drauf gestanden, jetzt zu Bodelhofen stehe. Im Schlosse zu Wendlingen mit Kasten und Keller, Scheuer, Backhaus und Schweinestall wohnt ein herzoglicher Amtmann; desgleichen in Weilheim, wo übrigens ein Theil des Schlosses als Kornkasten benützt wird. Zu Neidlingen steht ein stattliches Schloß, ringsum mit Wassergraben und mit anderen Gebäuden. Zu Sulzburg wird das Bergschloßchen von den Herren von Späth als Lehensträgern bewohnt. Das Schloß Gutenberg oder Baldeck ist 1583 bis aufs Mauerwerk ausgebrannt. Als Burgfälle werden der Wielandstein und Wuelfstein bei Oberlenningen, der Hahnenkamm bei Billingen, dann Aichelberg mit wenigen rudera, Lichteneck, Wind-

eck, Erkenberg genannt; die Teck trägt ein Gemäuer, das nichts mehr nutz ist, dabei ein Hirtenhäuslein, denn sie wird zur Viehweide benützt; und zu Roßwälden soll laut Bericht von 1604 vor Mannsgedenken auf dem Bühel, den man Burgftall nennt, ein Schlößlein gestanden sein.

Zu Göppingen ist das Schloß erst von dem bauluftigen Herzog Christoph neu hergestellt. Der Hohenstaufen hat 1604 noch stattlich Mauerwerk ringsum, und Herzog Friedrich scheint, wie einst Herzog Christoph und später mehrere Fürsten sich mit dem Gedanken getragen zu haben, ihn wieder aufzubauen; wenigstens hat er ihn laut Bericht von 1604 beflichtigt. Um diese Zeit ist das Gras im Zwinger des Schlosses um 1 fl. an den Schultheißen, die Weide des Schloßbergs um 10 fl. an die Gemeinde Hohenstaufen verpachtet. Unfern von Heiningen in einem Hölzlein, Zillenhardt genannt, hat es 1604 die Anzeig eines gleichsam runden Grabens; ist alles mit Bäumen, Hecken, Dornen verwachsen; der Obervogt von Göppingen hat es zum Jagen inne. Bei Boll führt der Efelspfad zu dem alten Gemäuer und den Gräben von Hohenlandsöhr.

Im Gebiet der Rems steht das Schloß zu Schorndorf sammt den vier runden Thürmen dabei, mit allem Begriff und Zugehör; das zu Waiblingen, vom Amtmann bewohnt; von Burgftällen der zu Beutelsbach mit starkem Thurm, Remseck mit altem hohem Gemäuer. In der Welzheimer Gegend steht das Lorchische Schlößlein Leineck, dessen Baulast das Kloster trägt, während es jährlich nur um 1 Pfund 8 Schilling vermietet werden kann, so daß es schon 1583 sehr in Abgang ist. In bewohnbarem Zustande ist das Lehenschloß Waldenstein, wohlgebaut sind die zu Alfdorf.

Wir richten den Blick wieder westwärts, wo zu Winnenden das 1604 Schloß genannte Amtshaus der herzoglichen Beamten gleich am obern Thor und an des Heiligen Kapelle gelegen ist; nicht weit davon der Burgftall Bürg mit einem alten Thurm, während alle Quadersteine der Mauern zu dem Wallbau gen Schorndorf geführt worden sind.

Indem wir auf der rechten Seite des Neckars bleiben, tritt uns in Marbach auf der Stelle des heutigen Oberamtsgerichts das Schloß mit Pfisterei und Stallung entgegen; es ist schon 1582 etwas alt und an etlichen Orten baufällig und wird, soweit es nicht der Obervogt besitzt, zu der Herrschaft Früchten, Wein u. dergl. gebraucht. Zu Wolffölden ist 1604 noch etlich Gemäuer von einer alten Burg; das Plätzlein innerhalb desselben niest der Forstknecht zu einem Acker und reicht davon den gewöhnlichen Novalzehnten.

Im altherwürdigen Schlosse zu Reichenberg sitzt schon in unserer Periode ein Forstmeister; von den beiden andern stattlichen Schlössern der Gegend ist Ebersberg von 1606 an nicht mehr württembergisches Lehen, während Oppenweiler, noch 1552 als Eigenthum der Herren von Sturmfeder bezeichnet, 1604 als Lehen erscheint. — Bei Murrhardt ist der alt abgebrochene Burgftall Hunnenburg, daraus, wie 1604 behauptet wird, das Kloster Murrhardt gebaut sein soll. Auch an dem zerrissenen Burgftalle zu Oedendorf hat Württemberg als Besitzer des Klosters Murrhardt das Recht auf zwei Drittheile. — Zu Beilstein ist das Schloß, Langhans genannt, 1604 schon ein alter Burgftall, zu dem die Schloßbrücke führt. Noch 1582 wurde in dem abgegangenen Schloß der große Weinkeller für die Weine der Kellerei benützt und in dem Gehäus, mit dem er überbaut war, lagerten deren leere Fässer. Und weiter zurück, 1554, war das Schloß zwar in Abgang, aber mit guten Mauern versehen; droben waren gute Gefängnisse, und Herzog Christoph billigte den Vorschlag der Rentkammerräthe, Meister Jochum (Joachim Meyer von Kirchheim) gelegentlich nach diesem Orthaus des Landes sehen zu lassen, und befahl zu untersuchen, ob man nicht einen Forstknecht hinsetzen könne. Denn die Gefälle waren nicht unbedeutend, und die Weiler auf dem Wald waren pflichtig, wenn die Herrschaft das Schloß bewohnen ließ, das Holz zu liefern. Herzog Christoph und vielleicht auch Herzog Ludwig scheinen etwas für die Erhaltung des Schlosses gethan zu haben, und dadurch allein wird die Behauptung in Sattlers Topographie, die in die Oberamtsbeschreibung übergegangen ist, veranlaßt worden sein, diese Herzoge haben in Beilstein ein neues Schloß gebaut, das in den Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts zerstört worden sei. In den gleichzeitigen Berichten wird wenigstens ausdrücklich nur von dem einen Schlosse gesprochen. — Zu Lauffen ist das alte Schloß, welches vor Jahren die Obervögte bewohnt hatten, im Inbau schlecht, so daß schon Herzog Christoph angefangen hatte, ein neues zu bauen. Doch kam es nur zum Neubau von Kasten und Keller, die 1582 der ursprünglichen Bestimmung gemäß das neue Schloß genannt werden. Bald nachher wird es nur als der Neubau bezeichnet. Bedeutender ist die alte Burg im Neckar, in ziemlichem Bau, Sitz des Untervogts; von den Alten wird berichtet, daß zu dieser Burg Stadt und Amt Lauffen gehöre. — Schloß Weinsberg liegt vom Bauernkriege her wüst und wird 1604 als abgegangen bezeichnet. Noch 1582 wird der Keller genannt, im dem herzogliche Weine gelagert werden; über dem Keller wurde noch ein Dachwerk erhalten, das aber

fortwährend beschädigt wurde durch Steine, die von dem verbrannten Gemäuer herabfielen. Sonst war kein Holzwerk mehr da. Zwar hatte Herzog Christoph 1554 befohlen zu erwägen, ob nicht ein Bandhaus errichtet werden könne, damit allgemach das Schloß wieder in Gebäu gebracht werden könnte, aber der Plan blieb unausgeführt. — Im Amte Weinsberg steht das ebenfalls von Herzog Christoph erbaute Jagdhaus oder Schloßlein Böhringsweiler, während das alte Schloßlein daselbst, 1554 an Mauern ganz baufällig, 1604 ein wüst liegender Burgstall ist. — Zu Neuenstadt wird das von Herzog Christoph erbaute Schloß für die Herrschaft aufbehalten; noch 1553 hatte der Oberamtmann, der jetzt ein Amtshaus hat, das alte Schloß mit Ringmauern bewohnt. — Das Schloß in Möckmühl ist dem Untergang geweiht: 1604 steht es noch, aber schon 1553 werden die Kosten hervorgehoben, die auf die Wasserfuhr gehen und 1583 ist diese Wohnung des Oberamtmanns ziemlich baufällig; auf Befehl wird nichts gebaut, nur die Dachung erhalten; der Keller ist mit der Herrschaft Weinen belegt. Im Amt liegt Widdern, schon 1552 ein alter Burgstall genannt; Schloß Domeneck war von 1600 an einige Zeit württembergisch.

Wir überschreiten den Neckar und wenden uns dem Stromberg zu. Zu Brackenheim ist 1604 dem wohlerbauten Schloß die Kellerei inkorporirt mit einem feinstattlichen jährlichen Einkommen; es enthält Fruchtkasten und Keller, während das alte Schloß, an dessen Stelle es trat, noch 1552, kurze Zeit vor seinem Abbruch, als Nebengebäude einen Marstall gehabt hatte. Bei Kleingartach zeigen 1604 etliche vestigia, daß ein Schloß oder Gebäu, die Leinburg allda gestanden. Blankenhorn ist 1604 ein uralt, verrissen, aber fest Gemäuer, Wüste und Wildnis und wird sammt einem verwachsenen Wiesenstück dabei dem Forstknecht von Eibensbach zur Beinutzung überlassen.

Im jetzigen Oberamt Maulbronn ist das Bergschloß Sternenfels sammt Garten, Halden, Weingarten, Wäldern und Zugehör wohl erbaut; es ist einem reifigen Knecht, der den Forst bereitet, als Wohnung angewiesen. Als Burgfälle werden 1604 Freudenstein, Dürrenz (Löffelstelz) und Lomersheim genannt. — Zu Befigheim und Bietigheim werden 1604 die Amtswohnungen der Vögte als Schlösser aufgeführt. — Dem bis heute stehenden Schloßlein zu Kleiningersheim drohte in unferer Zeit Verwahrlosung, indem die Erben der 1599 gestorbenen Anna Maria Nothhaft Schreinwerk und Bettgewand mitnahmen und das Gebäude leer stehen ließen, bis es 1607 wieder einen Lehensträger aufnahm. — Das Schloß zu Sachsenheim bewohnt 1582 und 1604 ein Obervogt; bei Sachsenheim-Untermberg liegt ein bis an das Gemäuer gar abgegangenes Schloß, 1582 die Eyferburg genannt. Zu Sersheim steht in demselben Jahre ein Schloß unten im Dorf mit Vorhof, Scheuer, Ställen und drei Viertel Baumgarten; im Ganzen auf 500 fl. baar Geld geschätzt. Den Garten hat seither der Schultheiß zum Amt genossen gegen 2 Pfund 15 Schillinge. Auch im Schloß zu Vaihingen wohnt der Obervogt; den Thorwart und den Thürmer bezahlt der Herzog, die Wächter die Stadt. Im Amte liegen die Burgfälle Efelsburg, Taufeck, Roßwaag. — Das Schloß zu Gröningen, das die Stadt mit 2 Wächtern versieht, ist Wohnung des Vogts. Zwei Schuß weit von der Stadt auf hohem Berg ist ganz verschwunden die Schlüffelburg, aus deren Steinen, wie 1604 die Sage geht, die Herren von Württemberg das Schloß Gröningen gebaut haben. In der Nähe ragt der Asperg empor, der unter seinen Gebäuden auch ein Bergschloß trägt, während der zugehörige Marstall im Dorf Unterasperg sich befindet. Das Schloß muß reich ausgestattet gewesen sein; denn als es im dreißigjährigen Kriege mit vielen herrlichen Mobilien und dem Fruchtkasten abbrannte, wird der Schaden auf über 50 000 fl. geschätzt. — 1604 steht zu Biffingen ein alt Schloß, das jetzt Maierhof ist, und zu Oßweil ist das alte Gemäuer der Holderburg so dick, daß auf der Zarg zwei Mann neben einander herumgehen können; vor wenig Jahren wurde von dem besitzenden Bauern eine neue Behaftung in die Burg hineingebaut. Bloße Fruchtshütte ist 1604 der Burgstall zu Hoheneck; nur an einem Ort wird dazu das Dachwerk erhalten, während 1582 noch ein Kornkasten darauf gebaut war und 1554 ein Schloß erscheint, in dem Kornkasten, Bindhaus und Keller sich befinden. — Ein Lehenschloß ist zu Harteneck.

Im nördlichen Schwarzwald, den wir jetzt betreten, stehen 1604 zu Neuenbürg zwei Schlösser nebeneinander. Das neue bewohnt der Obervogt, das zweite Schloß hinter dem neuen wird als Kornkasten verwendet. Der Kirchengarten am Schloßberg wird eben jetzt auf Befehl des Herzogs zu einem Thiergarten zugerichtet. Das alte Schloß wurde in der Folgezeit während des dreißigjährigen Kriegs durch einen droben gelegenen bayerischen Fährich abgebrannt, das neue vor solchem Unglück mit Leib- und Lebensgefahr, wenn auch ziemlich baulos, erhalten. Als Burgfälle bei Neuenbürg werden Straubenhard und Wolkenburg genannt. Das Schloß mit Speicher zu Schwann wird 1605 der Landschaft inkorporirt. Zu Rudmersbach

ist das Schloß mit Nebenhaus, Scheuer und Garten, seit 1602 württembergisch, dem Amtsknecht und Hühnervogt zur Wohnung angewiesen. — In Wildbad ist 1604 eine Schloßbehaufung samt Saal, Keller und Schweißbad; schon 1554 ist für die Herrschaft eine Behaufung vorbehalten, während der Vogt seine eigene bezogen hat. — Ob der Stadt Liebenzell steht ein altes abgegangenes Schloß; 1604 wird Mauerwerk und hoher Thurm desselben erwähnt; in der Nähe ist ein alt zerriffen Mauerwerk, Finkenbergr mit Namen, das von einem Schloß oder einer Behaufung stammt. — Im Hirschauer Bezirk erscheint das alte baufällige Schloßlein zu Stammheim, die Wohnung des Forstknechts, und die verschleiften Burgfälle Waldeck, bei der Dicke, auf der Gaisburg, die beiden letzteren in des Knechts von Stammheim Hut. — Das Schloß zu Calw ist 1604 zum Burgfall geworden. 1552 ist schon kein Burgfaß mehr droben; es geht ab und wäre mit dem Einbauen, sonderlich Stiegen zu machen, nothwendig zu erhalten; auch 1554 wird geklagt, daß an Stiegen Mangel sei; sonst sei es ein ziemlich Haus mit einem guten Kern; Jochem Werkmeister sollte auf des Herzogs Befehl darnach sehen. 1583 ist es gar in Abgang, nur von einem Wächter besetzt, während die von Calw schuldig sind, zwei zu verhalten; 1590 werden drei Thürme erwähnt und ein Gärtchen innerhalb des Schloßes. Die Beholzung, zu welcher die Stadt einem Burgvogt oder Burgfaß verpflichtet ist, ist längst in eine Leistung von 12 Klaftern für den Vogt verwandelt. — Auch für die Burg Zavelstein war das Amt pflichtig, das Holz zu liefern und zwei Wächter zu stellen, was 1604 gegen 75 Pfund 10 Schillinge abgenommen erscheint. Damals ist das Bergschloß mit Gräben, Gärten, Halden um 42 fl. an Anstatt Weinmann verliehen, der jedoch nur das Thorhäuslein bewohnt. Das Schloß selbst ist 1554 an Mauerwerk, Thurm, Kern u. dgl. gut, der Einbau aber ist abgegangen. Um diese Zeit wurde es einem Herrn von Breitenbach verliehen; 1582 ist der Jägermeister Jordan von Breitenbach Lehensträger; es scheint aber kaum, daß das Innere ausgebeßert wurde, obgleich das Schloß wohl erbaut genannt wird. — Zum Bergschloß Fautsberg gehörte einst das Neuweiler Amt, dessen Orte jetzt der Kellerei Calw einverleibt sind. Verschiedene Versuche, es als Lehen zu verwerthen, schlugen fehl. Denn schon 1554 ist es nit hoch Schatz werth, blos ein Häuslein, darin sich ein Maier behelfen mag, und hat nur noch wenige Güter. 1583 ist es in Unbau und Abgang; doch bewohnt die Behaufung drinn noch 1604 der Forstknecht der Neuweiler Hut. Zu Altenburg und zu Hornberg ist 1552 Gemäuer von den auch 1604 gleich dem zu Möttlingen bekannten Burgfällen zu sehen. — Das Schloß in Wildberg, das 1618 durch Feuerverwahrlofung abbrannte, war vorher in gutem Zustande, mit Graben ringsum und großem Schloßgarten; Beholzung und sonstige Frohnen hatte das Amt zu leisten. — Schloß Altensteig, 1603 von Baden gekauft, ist 1604 der Herrschaft Württemberg zu eigen mit desselben Freiheit, Herrlichkeit, Zugehörungen und Gerechtigkeit, wie solches mit Mauern, Zwingel, Graben, auch anderem Gebäu geringen umfanges. Die Unterthanen sind schuldig, aus ihren eigenen Wäldern das Schloß zu beholzen und Steine, Sand, Kalk gegen ziemlich Essen und Trinken in Frohn zu führen. Nicht weit vom Schloß über die Nagold hinüber liegt ein Burgfall oder schlecht Gemäuer zum Thurn; dabei das Thurner Feld, dessen Zehnten vor Jahren zu Egenhausen eingezogen wurde. Bei Simmersfeld ist von der Burg Schiltach oder Schiltack 1604 noch ein wenig der Augenschein und ein gar schlechtes Gemäuer erhalten. — Das Schloß zu Nagold bewohnt 1582 der Obervogt; Stadt und Amt muß es beholzen und zwei Wächter stellen. 1604 wohnt aber schon der Obervogt in der Stadt, doch genießt er die Gärten und Zwingelhöfe des Schloßes. — Zu Haiterbach ist die Burg in der Stadt 1604 Kornhaus. — Im neuen Amt Freudenstadt steht 1604 das Schloß zu Rodt und etlich Gemäuer der Hoheburg bei Hallwangen. Im Amte Dornstetten ist von den Burgfällen Tannenbergr und Pfalzgrafenweiler Gemäuer zu sehen.

Das Bergschloß Albeck bei Sulz bewohnt 1582 der Obervogt. Es ist ziemlich erhalten, zwei Wächter sind in der Herrschaft Kosten aufgestellt. 1604 werden das reiche Einkommen und die vielen Frohngerechtigkeiten des Schloßes erwähnt, das eines der festesten des Landes war. Seinen Todesstoß erhielt es, um dies, da es unbekannt scheint, gelegentlich anzuführen, im Jahr 1647. Damals brannten durch Hochgewitter und Einschlag Scheuer und Stallungen ab und das Uebrige ruinirten die während des Kriegs droben liegenden Soldaten dermaßen, daß ein Schaden von 3000 fl. entstand. — Das Schloß Marschalkenzimmern mit umgebendem Wassergraben wurde 1598 von Württemberg gekauft. Lehen sind die Schlösser zu Sterneck, Rosenfeld, Harthausen (jetzt Lichtenegg). Der Burgfall Irslingen hat 1604 noch Steinmauern.

Im Schloße zu Balingen wohnt der Obervogt; Wächter werden nicht gehalten; doch wird im 17. Jahrhundert ein Reiterhaus als danebenstehend erwähnt. Die Schalksburg ist 1604 ein alt abgegangenes Schloß; die Frohngerechtigkeiten sind seit 50 Jahren in jährliche 3 Schillinge Fünferwährung für jeden Pflichtigen verwandelt, da Herzog Christoph beschloß hatte,

das auffällige Schloß in Abgang gehen zu lassen. 1560 erscheint der Burgfall mit Hof und Gräben von Mauern umfassen.

In der Stadt Tuttlingen steht neben dem neuen Fruchtkasten ein gar altes Schloß; 1582 bewohnt es der Obervogt; 1604 ist es baufällig, innerhalb seiner Umfassungsmauern ist ein Gefängnis, ein Pulverthürmlein und ein Reiterhäuslein. Ueber die Stadt erhebt sich das Bergschloß Honburg. Es ist sehr alt und unregelmäßig; 1554 wohnt ein Einpänniger, 1582 ein Einpänniger und Burgvogt droben, wahrscheinlich um 1600 wird es Sitz des Obervogts. Daß die Honburg in der Folgezeit während des dreißigjährigen Krieges als Festung benützt wurde, hat der Stadt Tuttlingen, die sie beherrschen sollte, eher geschadet; denn 1624 berichtet Friedrich Böcklin von Böcklinsau, sie sei also beschaffen, daß man fast allerorten hineinsteigen und die Munition schier nicht sicher verwahrt werden könne. Genannte Burgfälle des Amtes sind: Lupfen, Reifenberg, Wasserburg; auch soll sich 1604 altes Gemäuer und Keller einer Burg Schalton auf Tuttlinger Markung befinden.

Berücksichtigen wir noch das fürstliche Schloß Hohentwiel und im heutigen Baden das alte und neue Schloß zu Hornberg, das in unserer Periode die württembergischen Vögte, und das zu Schiltach, welches der Forstmeister bewohnt, so sind wir mit unserem Rundgang zu Ende. Er ist zwar etwas lang geworden; dafür sind wir aber an mehr als 60 Schlössern und Burgen, die für die Bedürfnisse der Herrschaft oder als Amtswohnungen der herzoglichen Beamten verwendet wurden, an gegen 20 württembergischen Lehenschlössern, 3 zu bloßen Kornkästen umgewandelten Schlössern und etwa 100 damals bekannten Burgfällen vorbeigekommen.

Zum Schluß ist noch kurz auf die Quellen hinzuweisen, welche dieser Darstellung zu Grunde liegen. Es sind, wie schon im Anfang angedeutet, wesentlich Berichte der herzoglichen Untervögte und Forstmeister, besonders die auf einen Erlaß vom 21. Juni 1604 eingelaufenen. Da diese Berichte sich auf das dem Herzoge von Württemberg Zuständige beschränken und hierin offenbar ausführlicher sind, als die sonst erstatteten, so ist es uns möglich, über den Bestand an Schlössern und Burgen um 1600 ein anschaulicheres Bild zu erhalten, als es für die unmittelbar folgende Zeit das Landbuch von 1624 gewährt, das nur ein sehr kurzer Auszug von im Jahr 1623 verfertigten Berichten zu sein scheint.

---

### Kleinere Mittheilungen.

#### Zu Peter von Koblenz.

(f. Klemm Württemb. Baumeister und Bildhauer etc. S. 108, Nr. 124).

Die K. öffentl. Bibliothek besitzt im Cod. hist. fol. Nr. 546 eine im Jahre 1776 von Karl Ernst Gottfried Kuhn, Modist zu Urach, verfertigte Zeichnung der Ruinen der Karthause Güterstein. Darauf findet sich ein Gewölbeflußstein abgebildet mit einem von einem Engel gehaltenen Schilde, welcher das Zeichen des Peter von Koblenz (in der Figur 70a) trägt. Es kann nicht überraschen, den uracher Baumeister in Güterstein thätig zu finden, die Baugeschichte des Klosters ist aber zu wenig bekannt, um irgend eine nähere Vermuthung über diese Thätigkeit zu erlauben. Ob sich der Stein nicht in Güterstein oder Urach noch auffinden ließe?

A. Wintterlin.

---

### Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württ. Alterthumsvereins.

1882 November 11. Vortrag von Hrn. Professor Dr. Miller: Neue Untersuchungen über Römerstraßen in Oberschwaben.

Dezember 9. Vortrag von Hrn. Professor Dr. Paulus über die alten Wandmalereien in Württemberg.

1883 Januar 27. Vorträge 1. von Hrn. Oberbaurath von Egle über römisches Mauerwerk; 2. von Hrn. Professor Dr. Paulus über das Römerkastell in Isny (siehe oben S. 46).

Februar 24. Vortrag von Hrn. Archivsekretär Dr. Schneider über die württemb. Schlösser und Burgen um das Jahr 1600 (siehe oben S. 95 ff.).

April 28. Vortrag von Hrn. Professor Dr. Hermann Fischer über Geschichte und Geographie des schwäbischen Dialekts.

---